

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Band: 41 (2014)
Heft: 1

Artikel: Bundespräsident im Schicksalsjahr
Autor: Müller, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-909830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bundespräsident im Schicksalsjahr

Aussenminister Didier Burkhalter ist Bundespräsident in einem für die Schweiz entscheidenden Jahr: Als Herr über das Europadossier, das wohl dornenvollste Geschäft der Regierung, muss er die Beziehungen zur Europäischen Union auf eine neue Grundlage stellen.

Von Jürg Müller

Selten sind Kurswechsel im jährlich wechselnden Bundespräsidium so augenfällig wie dieses Mal: Verteidigungsminister Ueli Maurer variierte bei seinen präsidentalen Auftritten im vergangenen Jahr immer wieder das Thema «David gegen Goliath», der Kleinstaat Schweiz gegen die Grossen dieser Welt. Didier Burkhalter stellt sein Präsidi-aljahr dagegen unter das Motto «Die Schweiz und die Welt», wobei er der Öffnung des Landes besondere Aufmerksamkeit widmen will.

Dabei ist Offenherzigkeit nicht das Markenzeichen des glanzvoll zum Bundespräsidenten gewählten Freisinnigen aus Neuenburg. Er gilt als introvertiert und sucht den grossen Auftritt nicht. Trotzdem wird er 2014 wohl häufiger im Rampenlicht stehen als jeder andere Bundesrat. Nicht nur, weil er die Schweiz gegen aussen vertritt, sondern weil er gleichzeitig auch noch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) präsidiert.

Zudem betreut Burkhalter das heisseste Dossier der Regierung, nämlich das der Europabeziehungen, und hier hat er sich ehrgeizige Ziele gesetzt: Noch im laufenden Jahr will er die Beziehungen zur EU auf eine neue Grundlage stellen. Dabei warten nicht nur aussenpolitische Fallstricke, sondern auch innenpolitische Hürden. Burkhalter selbst spricht denn auch von einem «Schicksalsjahr». Stärker als seine Vorgängerin Micheline Calmy-Rey hat Burkhalter seine Aussenpolitik auf Europa konzentriert. Er richtet den Fokus vermehrt auf die Nachbarländer und versucht, durch intensivere Kontakte mit den einzelnen EU-Mitgliedsstaaten ein für die Schweiz günstigeres Klima in Brüssel zu schaffen.

Der 1960 geborene Didier Burkhalter wurde 2009 als Nachfolger von Pascal Couchepin in die Landesregierung gewählt und übernahm von ihm das Departement des Innern (EDI). Nach dem Rücktritt von Aussenministerin Calmy-Rey wechselte er an die Spitze des Departements für auswärtige Angelegenheiten (EDA). Bereits mit 31 Jahren wurde Burkhalter in die Neuenburger Stadtregierung gewählt, der er bis 2005 angehörte. 2003 wurde er Nationalrat, 2007 Ständerat. Er hat drei erwachsene Söhne.



Lustenberger und Germann an der Spitze

Der Christlichdemokrat Ruedi Lustenberger (1950, linkes Bild), im Dezember zum Nationalratspräsidenten gewählt, ist der

protokollarisch höchste Schweizer. Lustenberger gilt als leutselig, er stammt aus dem Entlebuch, ist Schreinermeister, Vater von

fünf erwachsenen Kindern und sitzt seit 1999 im Nationalrat. Er politisiert auf dem konservativen Flügel der CVP, gilt aber in verschiedenen Bereichen auch als Brückenbauer zwischen unterschiedlichen Positionen.

Als Konsenspolitiker hat sich auch SVP-Mann Hannes Germann (1956), der neue Ständeratspräsident, einen Namen gemacht. Der Primarlehrer, Betriebsökonom und Wirtschaftsjournalist aus dem Kanton Schaffhausen ist unter anderem auch Präsident des Schweizerischen Gemeindeverbandes.

